

AMMANS
KLEINE BIBLIOTHEK



Thomas Hürlimann Dämmerchoppen

Geschichten

Suffgebilde, dieser Herr Ober, der ihn so frech und abschätzig zitiert hatte, stand lang und ein wenig nach Schweiß riechend neben seinem Stuhl. In dieser Tonart, erklärte er nun, pflege der Jubilar zu dichten, der zitierte Vers habe heute morgen in allen Zeitungen gestanden. Trinkende Augen! Haltende Wimpern! Also ihm, dem Herrn Wendelin, sei das zu verstiegen und zu altmodisch, lyrisches Geflitter von gestern.

Der Dichter, für den das Land die Glocken erschallen und die Gipfel wie Fackeln leuchten ließ, griff mit alterszittriger Hand nach

dem Glas. Sollte er lachen oder heulen? Der Ober nahm die leere Flasche vom Tisch und sah ihn fragend an.

»Ja«, sagte Keller, »bringed no e Guttere!«

Er krallte seine Finger in die korbige Lehne. Ihm schwindelte. Jetzt war er da – der Vogel war da. »Habt Ihr nicht verstanden?« rief Keller mit verzweifelter Kraft, »no e Guttere, noch eine Flasche, und zwar rasch!«

Auf seinen dünnen Beinen stakste der Ober davon. Ein kalter Luftzug, der vom See herauf und über die Terrasse stieg, ließ seine

Frackschöße flattern. Keller schnaufte. Was tun? Fliehen!

Zu spät. Schon stand der Ober wieder bei ihm, zog nah an Kellers Ohr den Korken aus der Flasche und meinte keck, das sei kein schlechter Tropfen, dieser Gumpoldskirchner.

»Drum suuf en«, sagte Keller.

Zweiter Akt

Wendelin Lymbacher, von der vornehmen Welt »Herr Wendelin« gerufen, war stolz, im Grand-Hotel »Sonnenberg« (»Europas größte derartige Anlage«) dienen zu

dürfen. Hier lernte man die Crème de la crème kennen, Grafen, Barone, Geheime Oberjustizräte und sogar einen Selfmademan aus dem fernen Amerika, den Reverend Douglas Forrest mit Gattin aus Clifton, Cincinnati. Ja, die seltsamsten Gäste logierten hier oben. Eine Madame Schilizizi mit Familie und Bedienung aus Petersburg saß während des ganzen Tages in einer lauschigen Nischenloge; ein Baron von Steffens hielt sich ausschließlich zwischen den Spiegelwänden des Konversationszimmers auf und sah sich gelangweilt beim Gähnen zu;

und Campell, ein Colonel aus London, schien es offensichtlich zu genießen, in der Tiefe der Felsenkeller tagtäglich eine Molkenkur zu absolvieren. Sonderlinge, gewiß, aber alle, mochten sie erstklassiger Adel sein, wie Conte Cesare del Mayo aus Milano, oder als Künstlerin weltberühmt, wie das Fräulein von Brausewetter (mit Bedienung) aus Königsberg, alle strebten sie nach dem Five o'clock auf ihre Zimmer, um sich für das Abendessen umzuziehen. Nur dieser eine nicht, der Zwerg im Korbstuhl. Der war hocken geblieben. Herr Wendelin